

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Abonnements: vierteljährlich 1,60 Mk.; auch den Boten frei aus Haus 1,80 Mk., durch die Post 2,20 Mk. einm. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratistheilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Hundzuchtblatt  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Potterslisten — Kurzeitel!

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Vorkostenpflicht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 300

Sonntag den 23. Dezember 1917

44. Jahrg.

## Erhöhte Artillerietätigkeit im Westen, in Mazedonien und Italien.

### Öffentlichkeit und Friedensverhandlungen.

Es ist nur zu begreiflich, daß das deutsche Volk in möglichst weitgehendem Maße über die Friedensverhandlungen von West-Litowst auf dem Laufenden gehalten werden möchte. Dieses natürliche Interesse findet aber seine Grenze an den Interessen unseres Volkes und denen unserer Verbündeten. Bei einem Koalitionskriege liegen die Dinge naturgemäß sehr schwierig, in diesem Weltkriege aber häuften sich die bewickelten Probleme geradezu. Würde die deutsche Regierung jetzt ihre Karten auf den Tisch legen, so ginge ein großes Aufsehen durch die ganze Entente. Wenn dann wäre es dieser möglich, nicht nur in Rußland alle Mienen springen zu lassen, sondern auch in der weitesten Weise Versuche zu unternehmen, Zwiespalt in jedes einzelne Verbündetenland zu tragen und uns und unsere Bundesgenossen untereinander zu verfeinden. Ein kleines Beispiel dafür geben ja schon die Waffenstillstandsverhandlungen. Gerade als Keuter den bevorstehenden Abbruch der Verhandlungen meldete, wurde der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. Am folgenden Tag auch die russische Regierung, der man doch lieber nicht den Vorwurf der Unentschiedenheit machen kann, über die Waffenstillstandsverhandlungen kaum ausführlicher berichtet, als das amtliche militärische Deutschland.

Die Forderungen, daß die deutsche Regierung ihr Einzelprogramm für die Verhandlungen von West-Litowst logisch bekannt geben soll, sind darum politisch kurzschichtig. Beweis soll nichts verborgen bleiben, was der Öffentlichkeit ohne Schaden für unsere Interessen mitgeteilt werden kann. In dieser Beziehung ist aber auch bis jetzt nicht zu klagen. Die einzelnen Regierungen der Mittelmächte haben ihre Vertreter, sobald sie feststanden, bekannt gegeben. Die deutsche Presse soll wiederum kurze Berichte amtlicher Natur erhalten, und nebenher wird ihr auch die Möglichkeit privater Berichterstattung zugestanden werden. Nebenher geht die genaue Unterrichtung der Vertrauensmänner des Parlaments. Schließlich sind in den Neben des Staatssekretärs von Kühlmann und besonders durch den Reichskanzler Graf Hertling ziemlich genaue Richtlinien für unser Verhalten auf der Friedenskonferenz gegeben worden. Herr von Kühlmann hat wiederholt den Geist geschrieben, in dem wir in Verhandlungen eintreten werden, und Graf Hertling hat es für eine Selbstverständlichkeit erklärt, daß wir das Selbstbestimmungsrecht der Völker der okkupierten Länder achten werden. Darüber hinaus aber unseren Unterhändlern im einzelnen die Hände zu binden, wäre falsch und unseren Interessen abträglich.

Es darf erwartet werden, daß die deutsche Öffentlichkeit auch während der Friedensverhandlungen die würdige Selbstbeherrschung zeigt, die sie während der Waffenstillstandsverhandlungen beobachtet hat. Wir wissen, daß der Sonderfrieden kein leichtes Ding wird, das deutsche Volk gibt sich aber seinen übertriebenen Erwartungen hinsichtlich des Gelingens hin und rechnet mit der Möglichkeit von Rückschlägen. Dabei ist es aber unbedingt nötig, daß unsere Vertreter ein bestimmtes Vertrauen entgegengebracht wird. Es kann das deutsche Gesamtinteresse nur schädigen, wenn jetzt schon halboffene Angriffe auf die Männer erfolgen, die uns in West-Litowst vertreten werden. In dieser Beziehung ist ein Vorgang sehr beachtenswert, der sich gleich zu Beginn abspielte. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlichte eine Information, die angeblich den Kreisen der Mehrheitsparteien des Reichstages entnommen sollte. In dieser war ein genaues Programm für die künftigen Fragen aufgestellt, und es wurde behauptet, das seien die Richtlinien der Reichstagsmehrheit für den Staatssekretär von Kühlmann, die die Reichstagsmehrheit ihm für die Verhandlungen in West-Litowst mitgebe. Obwohl diese Meldung den Stempel der

Erfindung auf der Stirn trug, wurde sie doch von einigen alldeutschen Blättern vertrauensvoll für bare Münze genommen und nicht nur zum Gegenstand heftiger Angriffe gegen die Reichstagsmehrheit, sondern auch gegen den Staatssekretär benutzte. Es ist klar, daß solche Vorgänge die Regierung nicht gerade ermutigen können, nun in der Unterrichtung der Öffentlichkeit durch die Presse besonders weit zu gehen. Letzten Endes ist der Vorzug nur ein Zeichen dafür, daß manche Leute die Nerven zu verlieren beginnen. Daß das aber gerade den sogenannten starken Männern passiert, ist nicht ohne Reiz. Das Volk in seiner erdrückenden Mehrheit wird freilich seine Äuße begehren, diesmal es weiß, daß, wie immer auch die Verhandlungen in West-Litowst ausgehen werden, wir uns auf unsere militärische Führung verlassen können.

### Der einheitliche Wille.

Wen großer Vertriebung wird das deutsche Volk gehöt haben, daß bei der vertrauensvollen Ansprache, die der Reichskanzler über die Richtlinien für die bevorstehenden Friedensverhandlungen mit dem Vertreter der kaiserlichen Reichsparteien gehalten hat, sich eine absolute Einigkeit ergab. Auch die Vertreter der nicht zum Mittelblock gehörenden Parteien, der Konservativen und der Unabhängigen Sozialdemokraten, haben sich, wie wir hören, mit dem, was der Kanzler zu sagen hatte, nach einigen Einwendungen zufrieden gegeben, so daß wir behaupten können, in geschlossener Front an den Friedensfeld heranzutreten. Es ist von vornherein einsehend, daß solche Sachlage unsere Absichten nur förderlich sein kann. Die Stellung unserer Unterhändler gewinnt an Macht und Durchschlagkraft, wenn sie die Überzeugung mitnehmen können und lebendig wissen, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen steht und mit ihnen gemeinsam arbeitet. Daß die Aufgabe, um die es sich handelt, von Deutschland ernst genommen wird, ergibt sich am besten aus dem Mandat, das der Kaiser dem Reichskanzler übertragen hat und das ausdrücklich diesem das Recht zum Abschluß der Friedensverhandlungen einräumt. Was Deutschland betrifft, so ist es demnach fest entschlossen, den Krieg mit Rußland zu beenden.

Es darf nun wohl gehofft werden, daß die Verträge, zu denen es in letzter Zeit gewiß nicht gefehlt hat, die Verträge nämlich, den vom Kanzler bestellten Unterhändlern, unseren Staatssekretär des Äußeren, zu unterminieren und als einen Gefangenen der Reichstagsmehrheit, ja, von vornherein als einen Kapitulant und Orangeherberber der schließlichen deutschen Interessen zu kennzeichnen, aufhören. Selbst Graf Reventlow, der sich in solcher Herabwürdigung des Herrn von Kühlmann nicht genug tun konnte, wird einsehen, daß angesichts der Tatsache, daß nun Herr von Kühlmann dazu berufen worden ist, die deutsche Sache bei den Friedensverhandlungen mit Rußland zu vertreten, es nicht angeht, unseren Unterhändler mit den grössten Worten als den geborenen Schwächling und als das ungefähre Gegenteil eines Staatsmanns zu charakterisieren und ihn so unseren Verhandlungsgegnern von vornherein als einen zahnlosen, ja jeder Konzeption bereiten Anwalt vorzustellen. Wir freuen die bestimmte Überzeugung aus, daß niemand im Deutschen Reich es unternehmen wird, unseren Verhandlungsgegnern dadurch behilflich zu sein, daß sozuzunehmen systematisch den deutschen Unterhändler der Ruf des gebrochenen Militärats vorangeschickt wird. Solche gefährlichen Übungen dürfen nun so eher sich erübrigen, als durch den Zulummentritt des Hauptkonschusses und, wie wir schon neulich gesagt haben, durch die zugesicherte Benachrichtigung der Presse dafür gesorgt ist, daß der Wille des deutschen Volkes auch bei den Friedensverhandlungen mit Rußland sich in angemessener Weise auszuwirken vermag.

### Der Weltkrieg

Hindenburg und Ludendorff über Sieg und Frieden. Wir haben jüngst nach der „Kölnischen Volkszeitung“ über den Beschluß von vier Schriftleitern und vier Verlegern des Augustinervereins bei Hindenburg und Ludendorff berichtet. Es lag uns nun, eine letzte Nummer in unserer Sieges- und Friedens-Annahme: 9 Uhr vormittags. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Wir haben nicht Zweifel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein. Sieg und Frieden sind Handlungen, die kommen und gehen, je eiliger wir im Westen sind und je stärker wir ertragen, was nun einmal ertragen werden muß. Militärisch kann uns niemand den Sieg freilich machen, wenn wir auch noch so großen Schwere Aufgaben haben. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.

In der Unterhaltung mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg lag immer wieder die feste Zuversicht des großen Führers durch, daß wir nach den bisherigen Siegen auch noch weiter liegen werden. Ungebrochen möge der Mut der Heimat sein, die hinter uns steht. Dann liegt sie mit uns. Er schlägt: „Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat von mir, und lassen Sie ihr, sie solle unbezorgt sein. Wir siegen mit Gott.“

### Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Wie der „A. L. A.“ meldet, ist der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kühlmann, Donnerstag Nacht kurz nach 12 Uhr nach West-Litowst abgereist.

Vorher fuhren der russische Minister des Äußeren Andrej Meslimi Beg, der russische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Richard Hilmet Beg, der Botschafter in Berlin Salky Pascha und der Botschaftsrat Orhan Beg mit dem Zug um 11,4 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße zu den Friedensverhandlungen nach West-Litowst ab.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler hat den Staatsminister Dr. Helfferich zu Anfang des Monats beauftragt, die vorbereitenden Arbeiten der einzelnen Ressorts für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen mit Rußland einheitlich zusammenzufassen. Staatsminister Dr. Helfferich hat diesen Auftrag auf die Gesamtheit der Wirtschaftsfragen ausgedehnt, die bei den Friedensverhandlungen mit allen gegen uns im Kriege stehenden Staaten zu regeln sein werden.

Aus West-Litowst meldet das Wiener Korrespondent: Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin mit Begleitung ist am 20. Dezember abends hier eingetroffen. Der bulgarische Militär-Bevollmächtigte im deutschen Großen Hauptquartier, Oberst Gantcheff, und der erste Sekretär der bulgarischen Botschaft in Berlin, Dr. A. A. A. A., sind Freitag in den späten Abendstunden zu den Friedensverhandlungen nach West-Litowst abgereist.

Der polnische Ministerpräsident hat an die tschechische Regierung und an die Regierung von Österreich-Ungarn die Bitte gerichtet, einen Vertreter der polnischen Regierung zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Rußland zu entsenden. Zur Vernehmung hierüber wird der Ministerpräsident Herr Ruzarszewski mit dem Staatssekretär v. Kühlmann auf dessen Reise nach West-Litowst zusammenzutreffen. Im Anschluß daran begibt sich der Ministerpräsident, der an ihn von dem Herrn Reichskanzler ergangene Einladung Folge leistend, nach Berlin.

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet: Minister Höfer erklärte im Ernährungsrat, daß das anlässlich der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland aufgenommene Protokoll die wichtige Bestimmung enthält, daß in einem gewissen Rahmen bereits der Austausch von Artikeln des täglichen Bedarfs erfolgen soll.

Im „Vöner „Progres“ zufolge teilte der Ministerpräsident am Montag im Heeresauschuß des Senats mit, daß von der russischen Bolschewiki-Regierung in den letzten Tagen ein neuer Vorschlag zur Teilnahme an den allgemeinen Friedensverhandlungen bei den Alliierten eingegangen sei.



**Anzeigen.**

**Samstag den 23. Dezember (A. Advent).**

**Dom. Kein Gottesdienst**  
 Abends 7 1/2 Uhr: Jugendverein des Vaterländischen Frauenvereins. Gesangsfr. 1.  
**Stadt. Kein Gottesdienst.**  
 Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienk Mühlfr. 1. Bst. Werther (Aue für die Kinder).  
 Abends 7 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier im Jung im Verein Mühlfr. 1. Bst. Werther.  
**Ev. Mädchenbund St. Margit.** Besprechungen fallen bis 18. Januar aus. Nächste Besprechung Montag 21. Jan.  
**Utenburg. Kein Gottesdienst.**  
**Neumarkt. Kein Gottesdienst.**  
 Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienkes

**Montag den 24. Dezember (Weihnachtsheiligabend).**

**Dom. Nachm. 4 Uhr: Diakon. Wirtke Weihnachtsabend.**  
 Abendgottesdienst im Dom.

**Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeier).**

**Es predigen:**  
**Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Wirthorn.**  
 Nachm. 5 Uhr: Diak. Wirtke.  
**Stadt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Werther.**  
 Im Anschluß Besuche u. Abendmahl. Derselbe.  
**Neumarkt. 10 Uhr: Diakon. Wirtke.**  
**Utenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Kräpferstein.**  
 Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienkes. Past. Trömel.  
**Meuschau. Vorm. 9 Uhr: Past. Trömel.**

**Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeier).**

**Gesamt: wird ein Kollekt für den Jubiläum-Bereich.**  
**Es predigen:**  
**Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakon. Wirtke.**  
 Nachm. 5 Uhr: Superintendent. Wirthorn.  
**Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.**  
 Im Anschluß Besuche u. heiliges Abendmahl. Derselbe.  
**Neumarkt. 10 Uhr: Superint. Wirthorn.**  
**Utenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Trömel.**  
 Im Anschluß Besuche u. Abendmahl. Derselbe.  
**Meuschau. Vormittags 9 Uhr: Pastor Kräpferstein.**

**Todes-Anzeige.**

Freitag früh 3 1/2 Uhr verschied sanft nach 12jähr. Stodum unser lieber Vater, der Invalide

**Eduard Mindel**

im 86 Lebensjahre. Um tilles Beileid bitten

**Geschiedener Mindel.**

Merseburg, Dammstr. 10, 22. Dez. 1917.

Die Beerdigung findet

Montag, 24. Dez., nachm. 4 1/2 Uhr, vom hdt. Kranlenhaus aus statt.

Herzlichen Dank allen denen, welche uns bei dem schweren Verluste, welcher uns betroffen hat, so hilfsreich zur Seite gestanden haben. Besonderen Dank seinem hochverehrten Herrn Chef sowie seinen lieben Mitarbeitern.

Merseburg, 21. Dez. 1917.

In tiefer Trauer  
**Ww. Marie Evers u. Kinder nebst Angehörigen.**

Ihre in aller Stille vollzogene  
**∴ Kriegstrauung ∴**  
 zeigen ergebenst an

**Ernst Keil, 1 Zt. beurlaubt, und Elisabeth geb. Stadlermann.**

Merseburg, den 22. Dezember 1917.

Die Verählung ihrer Tochter **Jda** mit Herrn Kaufmann **Ernst Loewe**, Berlin, beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Gustav Frenzel, Schmiedemeister, und Frau.**

Merseburg, den 20. Dezember 1917.

Heute morgen 6 Uhr verstarb nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Oake!,

**der Privatmann Carl Zeiger**

im Alter von 59 Jahren. Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Wilhelmine Zeiger geb. Kretschmar.**  
 Trebnitz, den 22. Dezember 1917.  
 Beerdigungszeit wird noch bekannt gegeben.

Am 20. Dezember wurde der

**Zimmermann Hermann Schröpfer**

durch einen schnellen Tod von Gott heimgerufen. Fast dreissig Jahre hindurch hat er das Amt des Leichenbitters in der St. Viti-Gemeinde bis in seine letzten Tage hinein mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet. In der Gemeinde wird dem pflichttreuen Beamten ein ehrenvolles Andenken bewahrt werden.

Merseburg, den 22. Dezember 1917.

**Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Viti.**

Kratzenstein.



**Nachruf.**

Auf dem Felde der Ehre starb unser geehrtes Mitglied

**Rudolf Spatzier,**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Meuschau, den 20. Dezember 1917.

**Der Gesangverein Meuschau.**

In der Friedrichstraße ist ein gut verändertes Wohnhaus mit Hintergebäude preiswert bei einer Anzahlung von 6-8000 Mk. zu verkaufen. Näheres bei

**H. Wiegand, Wilschstr. 8.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen für den überreichen Blumenschwank und Teilnahme unsern innigsten Dank aus.  
**Oskar Hädicke und Familie B. Mollnau.**  
 Merseburg, den 21. Dezember 1917.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Grossvaters  
**Friedrich Bohle**  
 sagen wir allen, die ihn so reichlich mit Kränzen bedachten und ihm das letzte Geleit zuteil werden liessen, unseren aufrichtigsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Merseburg, den 22. Dezember 1917.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau sage ich allen meinen herzlichsten Dank  
 Merseburg, 22. Dez. 1917.  
**Paul Weber.**

**Bekanntmachung über die Bodenflüchmenge.**

In der Woche vom 28. bis 29. Dezember, d. h. in der Weihnachtswache, werden auf den Kopf der Bevölkerung 250 Gramm Fleisch für Erwachsene und 125 Gramm für Kinder unter 6 Jahren verteilt.  
 Merseburg, den 21. Dez. 1917.  
**Der königliche Landrat.**  
 H. A. von Gronow.

Auf Grund der Verordnung betr. den Absatz des Kaninchenfleischs vom 28. März 1916, abgedruckt in Nr. 180 des Merseburger Tageblattes sowie des Correspondenzblattes für 1915 fordern wir die hier anmeldepflichtigen, welche in der Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1900 geboren sind, hierdurch auf, sich unter Vorlegung einer Geburtsurkunde für Angelegenheiten des Heeresdienstes oder dem zuständigen Standesamt zur Aufnahme in die Landkürmrolle  
**Freitag den 28. Dez. d. Js., vormittags 8-11 Uhr,**  
 im Wilschbühl, Ratshaus 1. Etz links, anzumelden.  
 Die in der Stadt Merseburg geborenen Wehrpflichtigen bedürfen der Vorlegung einer Geburtsurkunde nicht, haben jedoch geeignete Ausweispapiere, als Arbeitsbuch, Dienstbuch, Quittungskarte oder Konfirmationschein, bei der Anmeldung vorzulegen.  
 Für die zeitig abmelenden Wehrpflichtigen haben die Eltern, Vormünder, Väter, Bröt- und Fabrikherren die Anmeldung in der angegebenen Zeit pünktlich zu bewerkstelligen.  
 Im Hinterlassungsfall erfolgt die Meldung nach den gesetzlichen Bestimmungen.  
 Merseburg, den 17. Dez. 1917.  
**Der Magistrat.**  
 IV. 2832/17.

**Kinderstube mit Matrasse, Kinderstuhl (verstellbar), Schaukel, u. Zinbadewanne** zu verkaufen

**Unter-Utenburg 22, 2 Tr.**

**Spieldautomat mit Platten** ist zu verkaufen

**Neumarkt 24, part.**

**Kaninchen** verkauft

**Großer 6teiliger Kaninchenstall** wegen Platzmangel billig zu verkaufen

**Dere Breite Str. 11.**

**1 Grammophon,** gut erhalten, zu verkaufen

**Dere Breite Str. 57, 2 Tr.**

**1 eiserner Stubenofen** zu verkaufen.

**Fest, Meuschauer Mühle.**

**Neue moderne Straußfeder-Stola**

zu verkaufen **Roosstr. 11, 2 Etz.**

**Kaninchen** zu verkaufen

**Neumarkt Nr. 22.**

**Fellschaukelst. Pferdeshall, Kaufladen u. Baukasten** zu verkaufen

**Roosstr. 8.**

**Dezimalwaage**

faust **Dittlich, Sand 18.**

Stiene taugt, sel. theo. Dampfmaschine, für größeren Raaden passend, zu verkaufen

**Schulstraße 3.**

**Mittleres Wohnhaus**

in gutem Zustand u. mit Garten zu kaufen gesucht.

Werteschriften unter **A E 100** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Kisten,**

mittlere und große, werden zu kaufen gesucht von

**C. Göring, G. m. b. H.**

**Gebrauchter Schulranzen** zu kaufen gesucht

**Dere Breite Str. 1, 7.**

**Laden**

zu vermieten **Markt 16.**

Eine kleine Wohnung sofort zu vermieten

**Saalfstraße Nr. 6.**

**Stube mit 2 Betten** frei

**Burach, 3. Hinterhaus.**

**Beamter a. D.**

mit 1 Kd sucht jetzt

**4-5 Zimmer,**

Nähe mit reichl. Nebenraum zum 1. 4. 1918 zu mieten, event. Einfamilienhaus zu kaufen gesucht in Merseburg oder Landstedt.

Offerten unter **M J** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung von 4-5 Zimmern zum 1. 4. 18 in besserem Hause von Beamten ohne Kinder zu mieten gesucht. Offerten unter **918** an die Exped. d. Bl.

**Gut möbl. Zimmer** zu mieten gesucht, Nähe des Bahnhofs in besserem Hause. Offerten unter **III** an die Geschäftsstelle d. Blates.

Wohnung von Stube, Kammer u. Küche zum 1. 4. 18 in besserem Hause von älterem Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter **NN I** an die Exped. d. Bl.

**Schlafstelle** zu mieten Nähe des Bahnhofs. Offerten unter **R 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Alle Sorten Felle, Rob- und Kuhhaare**

kauf **Max Erbe, Saalfstr. 2.**

# Jedes Quantum reines Eis

kauft

Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg.

**Der Butterverkauf**  
am Mittwoch den 2. Weihnachtst-Feiertag  
fällt aus.  
Milchballe vom Roten Kreuz.  
Kaufe jeden Posten ausgehämertes  
**Damenhaar,**  
Kamms, Kaninchen- und  
Hasenfelle und viele höchst  
Bretze.  
**Frau Irmisch,**  
Gohardstr. 16.



**Herm. Schladitz**  
Uhrmacher

Gothardstr. Nr. 13 Feruspr. 472

**Uhren**  
Gold- und Silberwaren  
Zeitgemässer Schmuck

**U.T. - Lichtspiele**  
Halle 2. S.  
Alte Promenade 11a

**Wenn frei das Meer  
für deutsche Fahrt**

Filmwerk in 5 Akten.  
Zu Gunsten des Deutschen  
Flottenvereins. — Der hierzu  
reifeste Vorschlag wird vor den  
Abendvorstellungen durch die  
Opernsängerin Fr. Julia Stefany  
vorgelesen.

**Glück muß ein junger Mensch haben**  
Ein heiteres Spiel  
Jugendliche haben bis 7 Uhr Zutritt.  
Beginn täglich 8 Uhr.

**U.T. - Lichtspiele**  
Leipziger Str. 88  
Feruspr. 1224

**Stuart Webbs 18. Abenteuer**  
Der Todesstern.  
4 Akte

**Viggo Larsen in**  
Lehrer Matthiesen!  
Drama in 4 Akten  
Bearbeitung des bekannten Romans  
von Hans Hyan.  
Beginn 4 Uhr. Sonn- und  
Feiertags 8 Uhr.



**Einladung!**

zum Weihnachts-Einkauf!

Das beste Weihnachtsgeschenk für unsere Lieben:

Gummi-Tischdecken,  
Damast-  
Wachstuch noch in guter Qualität,  
Linoleum für Tischdecken, 70 und  
100 cm breit,  
Markflaschen,  
Verlängerungsflaschen,  
Marknetze, Schürzen,  
Frühstückstaschen,  
Büchermappen,  
Handtaschen, Reisetaschen  
Coupékoffer

Kämme, Haarbürsten,  
Garnituren, Spansen,  
Kosenträger, Barbinden,  
Gummi-Absätze und -Ecken,  
Gummi-Sohlen,  
Taschenlampen,  
Portemonnaies, Messer,  
Brustbeutel,  
Rasier-Apparate,  
„ -Messer und  
Streichriemen

aus dem

**Gummiwarenhaus Grahneis Merseburg**  
Gothardstr. 20      Telefon 467.

**Kaiser-Panorama**  
Merseburg

Im Herzog Christian Weissenfels. Str. 1.

Ab Sonntag den 23. — 29. Dezember:

**Hochinteressante  
Sehenswürdigkeiten**  
von der Reise des  
deutschen Kronprin-  
zen etc. in Indien.

Ausser Montags täglich geöffnet  
von 3 — 9 Uhr

**Tivoli-Theater**

Direktor Arthur Buchheit.

Sonntag den 23. Dezember 1917,

abends 7 1/2 Uhr:

Sum 1. Male!      Novität!

**Wandstetzen.**

Operetten-Boße in 4 Akten  
von Wlog. Bertuch.

Nachmittags 4 1/4 Uhr:

**Große Kinderdarstellung.**

**Die 3 Hautemännchen**

oder

**Die hübsche Gretel o. das gute Liesel.**

Märchen in 5 Bild. v. H. Görner.

Dienstag den 25. Dezember 1917

(1. Feiertag),

abends 7 1/2 Uhr:

**Das Musikantenmädlein.**

Operette in 3 Akten

von Georg Farnö.

Nachmittags 4 1/4 Uhr

**Große Kinderdarstellung**

**Des armen Kindes Weihnachtstest**

oder

**Christengels goldene Puppe.**

Weihnachtsmärchen in 4 Bildern.

Mittwoch den 26. Dezember

(2. Feiertag)

abends 7 1/2 Uhr:

**Autoliebchen.**

Operette in 3 Akten

von Jan Sibert.

Nachmittags 4 1/4 Uhr:

**Große Kinderdarstellung**

**Des armen Kindes Weihnachtstest**

oder

**Christengels goldene Puppe.**

**Eisbahn**

auf der Mühlwiese.

Hierzu eine Beilage.

Als geeignete

**Weihnachts-Geschenke**

empfehle in guten Qualitäten

Steppdecken, Tisch- und Divanddecken,  
Kokosmatten, Vorlagen, Felle,  
einige Exemplare bessere Teppiche,  
abgepasste bessere Wiener Gardinen,  
Künstler-Garnituren, Tülldecken,  
Kanten, Scheibengardinen,  
Fuss- und Sofakissen.

**Otto Dobkowitz.**

Balfours Gieranz.

Herr Balfour wollte dem Unterhaus die englischen Kriegsziele mitteilen; es hat sich dabei ergeben, daß England eigentlich gar kein Kriegsziel hat...

Welches soll also nach Balfour Englands Kriegsziele? Nichts, ein großes Nichts. So dumme ist nun aber wirklich nicht die Welt...

Sei wie eine Blume.

Roman von Gertr. Ebenstein.

51. Feststellung. (Nachdruck verboten.) Aber dann, was sich verwirrend das lebende Bild der Augen blickte...

in die Zwangsjacke, nur um für andere Erfolge zu erreichen. Ach nein! Wenn England jetzt sogar sich entschließen muß, die Kriegspflicht bis zum fünfjährigen Jahr heraufzusetzen...

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 22. Dez. Als Abgeordnete für den Provinziallandtag wurden Oberbürgermeister Daehn und Stadtordeamentenrathe Parismann gewählt...

Von der Weihen, 21. Dez. In Blotha wurde ein Gefährt von der Gendarmerie angehalten, mit dem über je drei in der Richtung nach Blotha ein Pferd, ein Ochse und ein Kühe...

Merseburg und Umgegend.

22. Dezember. \*Anmeldung der Wehrpflichtigen. Zur Aufnahme in Wehrkontrolle haben sich die Wehrpflichtigen der Stadt Merseburg, die in der Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1900 geboren und am 31. Dezember 1917...

Wenn er zuweilen erwachte, klagte er über Kopfschmerz und Schwindel, erbrach öfters, war aber dann bei Bewußtsein und fieberfrei, obwohl seine Augen einen seltsam großen glänzenden Glanz hatten...

merkte. Natürlich befiel ich viel zu wenig praktische Erfahrungen, um eine Diagnose aufstellen zu können. Um so weniger, da meine erste Vermutung, es handle sich um den Beginn einer Gehirnentzündung, durch den weiteren Verlauf gründlich widerlegt wurde...







Ich habe heute eine Bekanntmachung betreffend Beflagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Gegenständen, abgesehen von Eisen einschließlich Lebkuchen, Bitten, Luch-Firnis und Schmelzbenzolen, Metallverordnungen, Matkfen, Blasen (auch Wagenreifen), Theaterfusseln, Panoramatheatern - Nr. W. IV. 800/12, 17. KBA. - erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in öffentlichen Blättern veröffentlicht worden.

Märgeburg, den 22. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps  
Gontaga, Generalleutnant.

### Robbleich- und Fleischwarenderkauf

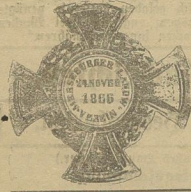
Findet am 22. Dezember 1917  
bei Möblius, Fieker Keller Nr. 1,  
nachmittags von 2-8 Uhr auf die Ordnungsnummern 1801-1400  
" " " " " " " " 1401-150  
" " " " " " " " 1501-1800  
" " " " " " " " 1801-1700

und am 24. Dezember 1917  
bei Möblius, Fieker Keller Nr. 1,  
vormittags von 9-10 Uhr auf die Ordnungsnummern 2801-2400  
" " " " " " " " 2401-2600  
bei Hoffmann, Obere Breite Straße Nr. 2,  
vormittags von 9-10 Uhr auf die Ordnungsnummern 2501-2800  
" " " " " " " " 2801-2900  
nachmittags von 2-8 Uhr auf die Ordnungsnummern 290-2800  
" " " " " " " " 290-2800

Hatte kein Waren auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren bestellt.

Märgeburg, den 23. Dezember 1917. L A I 754/17.

Das städtische Bebauungsmittelamt.



Am 20. Dezember vernahm unser Kamerad u. Mitbegründer des Vereins  
**Sermann Schröpfer.**

Die Beerdigung findet am Montag den 24. Dezember um 11 Uhr im Feuerhaus Unter-Altenburg 53. aus statt.

Die Kameraden treten um 2 1/2 Uhr an der Wohnung des Herrn Direktors Dom 4 zum Abschied der Fahne an.  
Das Direktorium.

### Blumen fürs Fest.

Wenn Sie den Gabentisch mit Blumen schmücken wollen und wenn Sie sonst den Heiligen Joses Hause ein feineses Geschenk zu geben wünschen, so wenden Sie sich mit Vorzug an die Blumenhandlung von **Albert Trebat**, Gartenplan 8, Fernruf 476, die geeignetste diesbezügliche Quelle dieser Art.

### Wickel-Gamaschen

Marke „Militär“, sehr dauerhaft und fest, empfiehlt  
**Franz Hildebrandt, Kl. Ritterstr. 13.**

### Passende Geschenke

als:  
Sprechapparate, Schallplatten, Taschenslampen von einfachster bis zur feinsten Ausführung, elektr. Uhrenständer, Lichtanlagen zum Selbstlegen, Feuerzeuge usw.  
empfiehlt  
**Max Schneider, Schmale Straße 14.**

### Zu Gunsten erholungsbedürftiger Kriegerkinder

haben die Neujahrswünsche abgedruckt:  
Königlich Meiner. Hülsen, Verleger. 26. Köhner, Buchdr. Ver. Meiere, Stadtrat, Lange, Gekmirt. Müller, Bauh. Kim. Dobson, w. Stadtrat, Ritterstr. Kim. Langer, Goldschmied. Röhre, Hof. Kranke, Willy Kim. Wolf, Emil, Kim. Frenn P. Markt. Hessel & Co.

Weitere Einzelnummern nehmen die fleißigen Damen und die Geschäftskunde des Correspondenten entgegen.

**I. Hypotheken**  
4 1/2 - 5 1/4 %

**II. Hypotheken**  
4 1/2 - 5 1/4 %

von Bank, Kassens und Privaten  
belagt unter Güter, Boolog, ev. un-  
schädlich zur Anzahl.

Hypothekengesellschaft Leipzig,  
Pflagwitz Str. 5 (Rückmark)

Eine u. 6. 2r.  
**Spielzeuge mit Platten**  
Güter u. v. rauen  
Benutzen Nr. 2.

**Pferde zum Schlachten**  
kauft  
Felix Möbius, Roßschlächterei  
Fieker Keller 1, Fernruf 583  
Institut Boltz (Einsatz 1. Thür.  
Rauj Aut, Pr Ir.

### Fankenburg.

Dienstag den 25. Dezbr. (1. Weihnachtsfeier)  
abends 7 1/8 Uhr  
**großes Konzert**  
ausgeführt von der Naumburger Stadtkapelle.  
Leitung: Herr Musikdirektor Schlichting.  
Eintritt 40 Pfg. **Otto Trantewein.**

### Neues Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtsfeierabend von nachmittags 4 bis 6 Uhr  
und von abends 7 1/8 bis 10 Uhr, sowie  
am 2. Weihnachtsfeierabend von abends 7 1/8 Uhr ab  
große  
**Militär-Konzerte**  
ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Land u. Inf.-Regt. Nr. 36 (alle  
(Leitung: Obermusikmeister Ermlich).

### Künstlermusik mit auserwähltem Programm.

Eintritt 60 Pf. Militär 40 Pfg.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Ellenberger.**

### Merseburger Raiskeller.

Donnerstag den 27. Dezember (8. Feiertag)  
**IV. Künstler-Konzert**  
ausgeführt von nur erstklassigen K.isten.  
Anfang 7 Uhr. **O. Klessler.**

### Kammer-Lichtspiele

Kleine Ritterstrasse 3 Fernr. 529  
Nur noch Sonnabend und Sonntag  
„Schatten der Vergangenheit“  
Drama in 4 Akten  
„Anna auf Freierrüssen“  
Lustspiel mit Anna Müller-Lücke.  
Aus dem ein vorzügliches Beispielprogramm.  
Ab Montag vollständig neues Festprogramm.  
In Kürze: „Es werde Licht“, 2. 0. ser Kultur-  
und Aufklärungsstück zur Bekämpfung und Heilung  
der Geschlechtskrankheiten.

Für die Weihnachtsfeiertage  
empfiehlt:  
**1915<sup>er</sup> naturreine Mosel- u. Rheinweine  
Rotweine und Südweine**  
in verschiedenen Preislagen.  
Kaffee-Größ-Abfert  
und Weinhandlung,  
**Walther Bergmann, Gotthardstr. 19, Fernruf 200.**

Das beste und dankbarste  
**Weihnachtsgeschenk**  
für jeden Herrn!  
**Rasierapparate**  
**Rasiermesser**  
**complete Rasier-Garnituren**  
in grosser Auswahl.  
**Carl Baum, Stahlwarenhandlung,  
Kleine Ritterstrasse 14.**

### Pfahlmusclein

à Pfand 20 Pfg.  
empfiehlt  
**Emil Wolff.**  
Bitte Körbe, Krüge od. Winter  
utensilien.

### Ausgekämmtes Damenhaar

kauft zu höchsten Preisen  
**Alfred Kluge,  
Schönbrunnstraße Nr. 8a.**

### Künstliche Zähne

von 3 Mark an  
**Plomben**  
fast vollkommen schmerzlos  
**Zahnziehen**  
Reparaturen, Umarbeitung  
schmerzlosender Gebisse  
**Frau D. Reinisch,  
Dentistin,  
Merseburg, Weiße Mauer 14.**

Für mein tausendmaliges  
Kontra habe ich 1000 oder  
1. April 1918 einen intelligenzen  
**Lehrling.**  
Persönliche Vorkennung mit  
Schriftproben erbeten.  
**Georg Göpel,  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei  
Merseburg.**

Sowas für Dienen 1918 einen  
**Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen unter  
günstigen Bedingungen.  
**Otto Bretschneider,  
Gemeindevorstand.**

Ende für meine Kommand.  
und Samenhandlung einen  
**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
**Carl Eckardt**

Für unter Erdenen, Kürz-  
waren und Haus und Küchen-  
geräte Geschäft finden wir zu  
Dieren 1918  
**2 Lehrlinge**  
unter günstigen Bedingungen.  
**Gebr. Seibicke,  
Merseburg a. S.**

### Leute

zum Rohrschneiden  
werden angenommen  
**Neumarkt 25.**

### Hausburschen

sucht sofort  
**Gustav Müller,  
Gasthof „Zum Koenigsberg“  
Borsdorf-Merseburger.**  
Suche vom 15. 1. 18.  
zuverlässiges Mädchen,  
das Kochen und fernereit kann  
und die Hausarbeiten übernimmt.  
Bezahlung in Gehlts und Löhne.  
**Frei frau von Heisenberg,  
M. Reuter Str. 2.**

**Hermann, Klara  
und Lise-Lotte Sirietz**  
senden allen Freunden und Bekannten  
fröhliche Weihnachts!  
Bollenes Tuch eruden, Ab-  
zutelen bei **Kasch Dorthe 41.**  
**Edemone Koss**  
vom Bahnhof bis Braukr, ver-  
loren. Bitte gegen Belohnung  
abzug, bei **Spensler, Burgstr. 16.**





Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

### Wetterleuchten.

(Fortsetzung.)

Zeitroman von Hanns Reska.

(Nachdruck verboten.)

Und während er eben noch die Vorzüge des Musigny pries, der schwer und dunkelrot wie Herzblut in den Gläsern funkelte — war er in der nächsten Minute mitten drin in der Schilderung seiner Balkanereignisse. Klauderte über das traumhaft schöne Athen, über das lustige Bukarest, über das preußisch ernste, herbe, verschlossene Sofia, schilderte lustig eine patriarchalische Gerichts- sitzung, die er auf dem Marktplatz von Cetinje im Beisein des gesammten diplomatischen Korps miterlebt hatte.

Und stand plötzlich mit beiden Beinen wieder mitten drin im rauschenden Petersburger Gesellschaftswinter, der das schönste zu sein schien, was seine Erinnerung aufzuweisen wußte. Er bog sich ein wenig über den Tisch, schob die Weinkaraffe und den Blumenarrangements beiseite und verflocht gedämpft:

„Sagen Sie, Durchlaucht — Serajewo!“

Der Pole hatte sich in der Gewalt. Trotzdem vermochte er das leise Zucken um seine Augenlider nicht zu verbergen. Sein Gegen-



Vom großstädtischen Christbaummarkt. Nach dem Gemälde von W. Sehm.



über bemerkte es. Und unwillkürlich dämpfte er noch mehr seine Stimme, als er fortfuhr:

„Ich will Sie da nicht in Gewissensnöte bringen, Durchlaucht; denn ich weiß, wie gut Sie in Petersburg an allerhöchster Stelle angegriffen sind. Weiß auch, daß nach der fama es an der Newa Leute geben soll, die in Ihnen für mancherlei Beziehungen den kommenden Mann erblicken. Und so kann ich auch ungefähr abschätzen, welcher Art Ihre Empfindungen für Oesterreich-Ungarn sind. Trotzdem — Serajewo werden weder Jahrzehnte noch Ströme von Blut von der Tafel der Weltgeschichte abwischen.“

Er griff nach seinem Weinglas, stürzte es auf einen Zug hinunter.

Wladislaw Maria Chartorunsky hatte sich unwillkürlich in seinen Stuhl zurückgelehnt. Er suchte nach einer Entgegnung, aber er fand sie nicht. Und verlegte doch aus einem unklaren Gefühl heraus, das halb Mitleid und halb Höflichkeit war:

„Bedarf es noch einer besonderen Erklärung, Baron, daß Petersburg mit der Tat von Serajewo in keiner — ich betone: in keinerlei irgendwie denkbarer Beziehung steht?“

Darauf lächelte der Legationsrat etwas. Es war eine fast schmerzhaft gespannte, im Grunde sonst so lustig plaudernden Lippen.

„Sie glauben es, Durchlaucht, und ich bin überzeugt, daß Sie damit Ihre ehrliche, ungeschminkte Ansicht vertreten. Eine andere würde ja auch zu Ihrem Charakter in grellem Widerspruch stehen.“

„Aber lassen Sie mich offen sein. Offener jedenfalls, als ich es dienstlich beantworten könnte und wagen würde: —“

„Ich bemerkte vorhin schon — ich weiß, welche Sonderstellung Sie in Petersburg einnehmen und welcher Art die politische Strömung ist, der Sie sich in die Arme zu werfen gedenken. Sie mögen glauben, dabei ein nüchtern rechnender Realpolitiker zu sein — Sie mögen einfach Ihrem politischen und patriotischen Empfinden folgen. Ich aber warne Sie. Ich kenne Petersburg und kenne Rußland und kenne den Balkan und kenne all die Unterströmungen und die geheimen Quellen des großen politischen Bluffs, den man Panславismus nennt. Ein Wort, das in

Petersburg geprägt, das durch Petersburger Politik erst zu dem gemacht wurde, was es heute ist.“

Panславismus — der Zusammenschluß aller Balkanstaaten unter der Führung und dem Protektorat Rußlands . . . mit dem Plan, aus den Dardanellen ein russisches Gibraltar zu machen. Das ist das große Ziel der Machtthaber an der Newa, das ist die Auffassung dieser Leute von der Erfüllung des Testaments Peters des Großen. Alles andere wird daneben zur Staffage und Farce.

„Und nun überlegen Sie: — eine Politik, die derart logisch, brutal folgerichtig und rücksichtslos intensiv getrieben wird! Und in der Strömung dieser Politik schwimmen auch Sie mit und träumen dabei von der Wiederauferstehung eines autonomen Königreiches Polen!“

„Eines Polen, das eine weltliche Kulturmacht ist, dessen geschichtliche Bestimmung einzig und allein dahin lauten kann, ein Vorposten- und Pufferstaat gegen das Slawentum zu bilden.“

Sind das nicht Widersprüche — so radikal, so unüberbrückbar, so schneidend grell, daß man lachen könnte, wäre diese große Komödie nicht gar so bitter?!

Was ist aus den Letten, was ist aus den Finnländern, was aus den Litauern, was aus den Ukrainern, was aus den zahllosen kräftigen Völkern geworden, die der russische Bär mit seiner Tazke niedergeschlagen? Finden Sie auch nur ein einziges Volk darunter, das trotz aller verzwieselten Gegenwehr sich seine nationale Selbständigkeit hat erhalten können — gegenüber diesem Petersburg, diesem Rußland, diesem slavischen Moloch?

Und gerade aus solcher Hölle, aus solcher Brutstätte aller Feindseligkeit gegen westeuropäische Kultur wollen Sie — Sie, Durchlaucht — sich den kostbaren Schatz eines autonomen freien polnischen Vaterlandes herausholen?“

Der Baron Sönbrunn hievig jählings. Er lachte kurz auf. Er holte ein Stui hervor, zündete sich nervös eine Zigarette an.

Wladislaw Maria Chartorunsky wußte keine Antwort darauf. Auf solche Worte war er nicht vorbereitet gewesen.

Wie kam dieser österreichische Legationsrat, den er zufällig getroffen, dazu, in dieser harmlosen Frühstücksstunde plötzlich derartige Probleme aufzustellen, derartige Worte zu sprechen, derart unvorsichtige Wahrheiten zu sagen. Aber gerade weil sie von dem Baron Schönbrunn stammten — von diesem eleganten, lebenslustigen, scheinbar so leichtsinnigen und oberflächlichen Oesterreicher, der seine höchste Mission darin zu erblicken schien, ein Gesellschaftsmensch und Cavalier und Salonlöwe zu sein . . . gerade darum wirkten sie auf den Polen wie ein Schlag, gegen den er sich nicht zu wehren vermochte.

Nebenbei: — der Baron lächelte schon wieder. Schien völlig vergessen zu haben, was er hier eben seinem Gegenüber mit halblauter Stimme, finsternen Auges zugerannt.

Er wartete nicht, bis der Kellner an den Tisch herantrat — er füllte selbst die Gläser wieder halbvoll und hob das seine gegen den Fürsten.

Und wie er jetzt lächelte, schimmerten zwischen den bartlosen Lippen die Zähne wie ein matter Perlenstrich; blitzte in den dunklen Augen wieder die alte fröhliche unbestimmte Lebenslust auf.

Und als sie eine halbe Stunde später aus dem Bristol-Hotel auf die „Linden“ hinaustraten und langsam dem Brandenburger Tor zuschleuderten — da stellte Wladislaw Maria Chartorunsky zu seinem ehrlichen Erstaunen fest, daß sie schon längst nicht mehr von russischen und polnischen Problemen sprachen, sondern daß er mit atemlosem Interesse der Schilderung des Barons von einer Nachtweltfahrt um den großen Preis von Monaco folgte.

Am Abend, als er einsam bei Borchardt sein Abendessen nahm, wollte wieder die Erinnerung an die Worte des Barons Schönbrunn doch in ihm aufkommen.

Aber gewaltig schüttelte er alles ab. Er mochte nicht daran denken. Er mochte nicht mit grübelnder Logik nachprüfen, was an den Theorien und politischen Maximen des Oesterreichers Geltung besaß, was dem Baron vielleicht nur nationale Eigenliebe an falschen Lehren in den Mund gelegt.

Das alles widerstand ihm. Es war ja so wundervoll, sich in Träume einzuspinnen — es war so lockend, sich von der fata Morgana eines freien selbständigen Polen, dem der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch da in Peterhof so bedeutungsvolle Worte geliehen, bezaubern zu lassen — es war berauschend, den Blick zu heben und in dem gegenüberstehenden großen Eispiegel das Gesicht und die schlank durchtrainierte Gestalt eines jungen Cavaliers zu betrachten, in dem die Petersburger Hofreise den künftigen König von Polen sah.

Der Fürst Wladislaw Maria Chartorunsky hob das Glas



Der Weihnachts-horchposten macht Meldung.

## Soldaten-Weihnachten 1917.

Stille Nacht! Heilige Nacht!  
Wir liegen, die Bäckse in der Hand,  
Im Schützengraben in Feindesland,  
Ab und zu zuckt ein greller Feuerchein  
Und donnernd schlägt eine Granate ein.  
Den Christchoral bläht rauh und kalt  
Der Sturmwind im verschneiten Wald,  
Und über uns halten die Sterne Wacht!

Freiburg i. B.

Stille Nacht! Heilige Nacht!  
Ob wir auch seh'n im Feindesland drauß,  
Im Geiste sind wir alle zuhaus.  
Daheim bei den Lieben weilt der Sinn,  
Zur Heimat zieht alles Denken hin,  
Zu Vater, Mutter, Braut, Frau und Kind.  
Ganz leise eine Träne rinnt,  
Und ein heißes, großes Heimweh erwacht.

Stille Nacht! Heilige Nacht!  
Wie werden beim Christbaumlichterchein  
Die Lieben daheim so traurig sein,  
Millionen weinen und beten zu Gott:  
Herr! Ende den Jammer, Sorge und Not!  
Wir beten mit Euch und hoffen fort:  
Bald kommen wir heim, hier oder dort!  
Ein Granatschuß! Alles vom Träumen erwacht!  
Stille Nacht! Heilige Nacht!

Frans Grosholz

mit schwerem dunkelroten Bordeaux und hielt es wie spielend gegen die Schattengestalt, die ihm dort aus dem Spiegel entgegensteuerte.

Ueber dem fahlweißen Frackhemd, darin eine kostbare Perle matt glitzte, das gebräunte scharfzantige Gesicht eines gottselig jungen Menschen, dem um die Lippen ein leises glückliches Lächeln der Erwartung spielte.

Wladislaw Maria Chartorunsky sah dieses Lächeln, das das seine war. Und neigte dem im Spiegel leise den Kopf entgegen. Und — ob ihm dessen auch fast ein Lachen antam — zwischen den Zähnen murrte er:

„König von Polen — ich grüße dich!“

6.

In den zwei Tagen seines Berliner Aufenthaltes hatte der Fürst über das Rittergut Starrißchen unauffällige, aber eingehende Erkundigungen sich verschafft.

Er wußte, daß Starrißchen etwa über 2000 Morgen an Ausdehnung besaß, von denen 1250 Morgen unterm Pfluge, 400 Morgen halbwüchsiges Stangenholz, der Rest aber Wiesen und Weiden waren. Wußte ferner, daß sich außer einem ziemlich starken Viehstapel auf Starrißchen eine Ringofenziegelei, eine Dampfbrennerei sowie eine Anlage zur Dampfpresstrohfabrikation befand. Also sicherlich das, was man in hoher Kultur befindliche Wirtschaft nannte.

Trotzdem — 2000 Morgen Umfang . . . aus seinen Beziehungen zum russischen und polnischen Großgrundbesitz war er andere Zahlen und andere Areals gewohnt.

Während er einsam in einem Abteil erster Klasse des fahrplanmäßigen D-Zuges saß und seine Zigarette rauchte und den Blick über die Senfe reifen Roggen- und Haferbreiten der Mark Brandenburg hingelenkt ließ — mußte er unwillkürlich lächeln.

Ein scharfes Lächeln, in dem fast etwas wie ein leises Mitleid lag.

Ein Rittergut von 2000 Morgen — an Umfang kaum irgendeinem jener Vorwerke gleich, die sich um russische Großgrundbesitzer zu gruppieren pflegen. Hätte Starrißchen vierzig- oder fünfzigtausend Morgen unterm Pfluge aufgewiesen, hätte sich die Forstmeilenweit, fast unüberschaubar hingestreckt . . . dem jungen Fürsten wären solche Verhältnisse vertrauter gewesen.

Aber — zweitausend Morgen, von denen kaum mehr als die Hälfte unterm Pfluge war!

Und diesen räumlich beschränkten Verhältnissen des Gutes würde wahrscheinlich auch seine Geselligkeit gleichen.

Zwar der russische Botschafter, Erzelenz Sergius von Eberbiew, hatte ihm auf seine mißtrauischen Fragen versichert, daß der Rittmeister von Marlow in der Provinz Ostpreußen eine sehr angesehene Rolle spiele und daß das Herrenhaus von Starrißchen ein Mittelpunkt des geselligen Lebens der Umgegend und der nahe gelegenen Garnisonen sei.

Wladislaw Maria Chartorunsky hatte sich bemüht, den Worten seines Botschafters Glauben zu schenken.

Aber wie er jetzt seinem Ziel entgegenfuhr, da kam wieder dies widerwillige quälende Mißtrauen über ihn. Malte ihm Bilder, gegen die sein ästhetisches Gefühl, seine ins Großzügige gerichteten Lebensgewohnheiten sich unwillkürlich wehrten.

Ein ehemaliger preussischer Kavallerieoffizier, der mit Frau und Schwägerin in solchem altersumwitterten Herrenhause lebte und sich selbst um die Bestellung seiner Wirtschaft bekümmerte. Zwölfhundertfünfzig Morgen unterm Pfluge — und davon

wollten diese drei Menschen leben, ein Haus machen, nach außen hin vielleicht sogar den Anschein behaglicher Wohlhabenheit erwecken.

Wladislaw Maria Chartorunsky konnte sich davon keinen rechten Begriff machen. Er kannte ja nur russische Verhältnisse — jene Verhältnisse, wo es zwischen unüberschaubarem Reichtum und unaussprechlicher Armut keine Brücke, kein Bindeglied, keine Mittlerin gibt.

Und als er sich jetzt erhob, um im Speisewagen sein Frühstück einzunehmen — da war um seine Lippen wieder derselbe scharf markierte Zug verächtlichen Hochmutes, den dies schmale blutleere Gesicht schon einmal gezeigt — in jener bedeutungsvollen Abendstunde des 28. Juni, als er vor dem General Scheremetjew stand und in dessen welken Zügen der grausam höhnische Triumph über die Ermordung des kaiserlichen Thronfolgers zitterte.

(Fortsetzung folgt.)



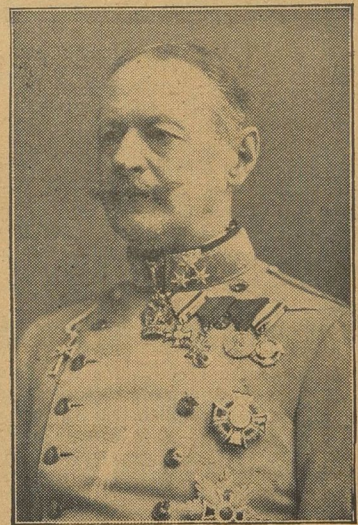
Auf dem Weihnachtsmarkt.



General Otto von Below, der Führer der deutschen Truppen bei der Offensive gegen Italien.



Generaloberst Svetozar Boroevic von Bojna, der Führer des Nordflügels der österreich-ungarischen Truppen im Kampfe gegen die Italiener.



Generaloberst Freiherr von Krobatin, Führer der österreich-ungarischen Armee in Kärnten.

■ ■ Rätsel ■ ■

1. Problem. Der Schneemann.



2. Rätsel.  
Das erste Wort auf fernen Meeren.  
Als Ungetüm die Flut durchschwimmt;  
Das zweite läßt als Ton sich hören,  
Der seinen Flug durch Lüfte nimmt. —  
Der Väter gläubige Augen sahen  
Das Ganze hell in Himmelsböhen;  
Nur Gelben durften sich ihm nahen  
Zu einem selgen Aufserstehn.

3. Rätsel.

Mein Kopf ist klein,  
Lang ist mein Bein,  
Mein spit'ger Fuß  
Macht oft Verdruß;

Ich diene den Damen,  
Jedoch die Herren  
Entbehren mich gern.  
Nun sag' den Namen.

4. Rätsel.

Mein erstes ist ein Wald, vor lauter Bäumen  
Kann ihn der Wanderer oft nicht sehen,  
Mich treibt es oft, hinauszu gehn,  
Im Moos zu liegen und zu träumen.  
Mein zweites liegt verborgen still im Eichen,  
Wer sucht, der findet's wohl sogleich,  
Mein ganzes ist ein Fürstenreich,  
Von deutscher Erde ist's ein schönes Fleckchen.

5. Rätselsprung.

Rai					Lied
je	dich	aus	und	dir	dir
des	fer	zu	glüht	tief	wärts
preist	der	ü		be	freu
und	her	des	stund	heim	un
see	ber	grund	mi	mund	lie
gens	ad	manns	all	tönt	ral

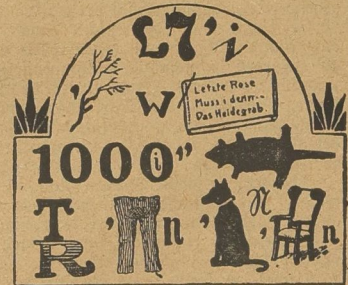
6. Skat-Aufgabe.

Vorhand A spielt „Grün-Solo“ und verliert.  
A. Sch.-Unt. — Gr.-Aß — 10 — Ober — 9 — 8 — 7 — 6 — Kön. — Ober — 9 — Sch.-Aß.  
B. Gr.-Unt. — G.-Unt. — G.-10 — Ober — 9 — 8 — 7 — Sch.-10 — Ober — 8.  
C. G.-Unt. — Gr.-Kön. — 7 — G.-Aß — Kön. — G.-Aß — 10 — 8 — 7 — Sch.-Kön. Talon: Sch.-9 und 7.

7. Rätsel.

Ich trag als holbe duft'ge Bier  
Der Blume bunten Flor,  
Doch nehmt Ihr vorn zwei Laute mit,  
Schweb ich zu Gott empor.

8. Silber-Rätsel.



9. Rätsel.

Ist's die Ladung des Soldaten,  
Ist er mehr als schlimm beraten;  
Ist's des Mädchens Feiertag,  
Ist's ihr und der Mutter Leid.

10. Homonym.

Im Winter, wenn es stürmt und schneit,  
Seht man sich gern ans Wart,  
Zugleich ist es in Freundesland  
Ein weltbekanntes Ort.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage  
und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.,  
jährlich den Boten frei ins Haus 1,80 Mk., durch die Post  
2,20 Mk. einrichtl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter  
2,10 Mk. Einzelnummer 10 Wa.  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Hundelbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Potterskisten — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitspalte ober dem  
Raum 25 Wt. im Neblameteil 50 Pf. Chiffreanzeigen und  
Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Tagespost ohne Verbands-  
lichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.  
—: Geschäftsstelle: Deigrube 9. —:

Nr. 300

Sonntag den 23. Dezember 1917

44. Jahrg.

## Erhöhte Artillerietätigkeit im Westen, in Mazedonien und Italien.

### Deffentlichkeit und Friedensverhandlungen.

Es ist nur zu begreiflich, daß das deutsche Volk in möglichst weitgehendem Maße über die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk auf dem Laufenden gehalten werden möchte. Dieses natürliche Interesse findet aber seine Grenze an den Interessen unleser Volkes und denen unserer Verbündeten. Weil einem Koalitionskriege liegen die Dinge naturgemäß sehr schwierig, in diesem Weltkriege aber häuften sich die verwickelten Probleme geradezu. Würde die deutsche Regierung jetzt ihre Karten auf den Tisch legen, so ginge ein großes Misstrauen durch die ganze Entente. Wenn dann wäre es dieser möglich, nicht nur in Rußland alle Mienen springen zu lassen, sondern auch in der weitesten Weise Versuche zu unternehmen, Zwiespalt in jedes einzelne Verbündetenland zu tragen und uns und unsere Bundesgenossen untereinander zu verhaseln. Ein kleines Korpsiel dafür geben ja schon die Waffenstillstandsverhandlungen. Gerade als Heuter den bevorstehenden Abbruch der Verhandlungen meldete, wurde der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. Im nächsten hat auch die russische Regierung, der man doch sicherlich nicht den Vorwurf der Opportunismus machen kann, über die Waffenstillstandsverhandlungen kaum ausführlicher berichtet, als das amtliche militärische Deutschland.

Die Forderungen, daß die deutsche Regierung ihr Einzelprogramm für die Verhandlungen von Brest-Litowsk gleich bekannt geben soll, sind darum politisch kurzschlüssig. Gewiß soll nichts verborgen bleiben, was der Öffentlichkeit ohne Schaden für unsere Interessen mitgeteilt werden kann. In dieser Beziehung ist aber auch bis jetzt nicht zu sagen. Die einzelnen Regierungen der Weltmächte haben ihre Vertreter, sobald sie feststanden, bekannt gegeben. Die deutsche Presse soll wiederum kurze Berichte amtlicher Natur erhalten, und nebenher wird ihr auch die Möglichkeit privater Berichterstattung zugestanden werden. Nebenher geht die genaue Unterrichtung der Vertrauensmänner des Parlamentes. Schließlich sind in den Neben des Staatssekretärs von Kühlmann und besonders durch den Reichszugler Graf Hertling ziemlich genaue Mitteilungen für unser Verhalten auf der Friedenskonferenz gegeben worden. Herr von Kühlmann hat wiederholt den Geist geäußert, in dem wir in Verhandlungen einzutreten werden, und Graf Hertling hat es für eine Selbstverständlichkeit erklärt, daß wir das Selbstbestimmungsrecht der Völker der okkupierten Länder achten werden. Darüber hinaus aber unseren Unterhändlern im einzelnen die Hände zu binden, wäre falsch und unseren Interessen abträglich.

Es darf erwartet werden, daß die deutsche Öffentlichkeit auch während der Friedensverhandlungen die würdige Selbstbehauptung zeigt, die sie während der Waffenstillstandsverhandlungen beobachtet hat. Wir wissen, daß der Sonderfrieden kein leichtes Ding sein wird, das deutsche Volk gibt sich auch keinen übertriebenen Erwartungen hinsichtlich des Gelingens hin und rechnet mit der Möglichkeit von Rückschlägen. Dabei ist es aber unbedingt nötig, daß unsere Vertreter ein bestimmtes Vertrauen entgegengebracht wird. Es kann das deutsche Gesamtinteresse nur schädigen, wenn jetzt schon halslose Angriffe auf die Männer erfolgen, die uns in Brest-Litowsk vertreten werden. In dieser Beziehung ist ein Vorgang sehr bemerkenswert, der sich gleich zu Beginn abspielte. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlichte eine Information, die angeblich den Kreisen der Mehrheitsparteien des Reichstages entnommen sollte. In dieser war ein genaues Programm für die östlichen Fragen aufgestellt, und es wurde behauptet, das seien die Richtlinien der Reichstagsmehrheit für den Staatssekretär von Kühlmann, die die Reichstagsmehrheit ihm für die Verhandlungen in Brest-Litowsk mitgibt. Obwohl diese Meldung den Stempel der

Erfindung auf der Stirn trug, wurde sie doch von einigen alldeutschen Blättern vertrauensvoll für bare Münze genommen und nicht nur zum Gegenstand bestiger Angriffe gegen die Reichstagsmehrheit, sondern auch gegen den Staatssekretär benutz. Es ist klar, daß solche Vorgänge die Regierung nicht gerade ermutigen können, nun in der Unterrichtung der Öffentlichkeit durch die Presse besonders weit zu gehen. Besten Endes ist der Vorgang nur ein Zeichen dafür, daß manche Leute die Nerven zu verlieren beginnen. Daß das aber gerade den sogenannten starken Männern passiert, ist nicht ohne Reiz. Das Volk in seiner erdrückenden Mehrheit wird freilich seine fühle Ruhe bewahren, bieweil es weiß, daß, wie immer auch die Verhandlungen in Brest-Litowsk ausgehen werden, wir uns auf unsere militärische Führung verlassen können.

### Der einheitliche Wille.

Ein großer Missetzung wird das deutsche Volk gehört haben, daß bei der verrauchenden Aussprache, die der Reichstagsmehrheit über die Richtlinien für die bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Rußland mit den Vertretern sämtlicher Reichstagsparteien gehabt hat, sich eine absolute Einigkeit ergab. Auch die Vertreter der nicht zum Mittelblock gehörenden Parteien, der Konservativen und der Unabhängigen Sozialdemokraten, haben sich, wie wir hören, im Einverständnis zu sagen hatte, nach einigen Minuten in geschlossener Front an den Reichstisch heranzutreten. Es ist von vornherein einleuchtend, daß solche Schritte unserer Absichten nur förderlich sein kann. Die Stellung unserer Unterhändler gewinnt an Macht und Durchschlagskraft, wenn sie die Überzeugung mitnehmen können und lebendig wissen, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen steht und mit ihnen gemeinsam arbeitet. Daß die Aufgabe, um die es sich handelt, so ernst genommen wird, ergibt sich an dem Mandat, das der Kaiser dem Reichstagsmehrheit hat und das ausdrücklich diesem das Recht der Friedensverhandlungen einräumt. Was betrifft, so ist es demnach fest entschlossen, in Rußland zu besenden.

Es darf nun wohl gehofft werden, daß an denen es in letzter Zeit gewiß nicht ge Versuche nämlich, den vom Kaiser bestellten unseren Staatssekretär des Außen, zu unter als einen Gefangenen der Reichstagsmehrheit vorzubereiten als einen Kapitulant und die schlichsten deutschen Interessen zu fernzuhalten. Selbst Graf Reventlow, der sich in solcher rung des Herrn von Kühlmann nicht genu wird einsehen, daß angesichts der Tatsache, daß von Kühlmann dazu berufen worden ist, die bei den Friedensverhandlungen mit Rußland es nicht angeht, unseren Unterhändler mit Worten als den geborenen Schwächling und gefährte Gegenteil eines Staatsmanns zu ihn zu unseren Verhandlungsgegnern von einen abschließen, so jeder Konzeption bereiten zuzustellen. Wir sprechen die bestimmte Über daß niemand im Deutschen Reich es unter unseren Verhandlungsgegnern dadurch befi daß sonstigen isthematisch dem deutschen An Ruf des gebrochene Müdigkeit vorangeschick gefährlichen Übungen dürfen um so eher sich erörtern, als durch den Zusammenbruch des Hauptanschlusses und, wie wir schon neulich gesagt haben, durch die angeforderte Benachrichtigung der Presse dafür gestört ist, daß der Wille des deutschen Volkes auch bei den Friedensverhandlungen mit Rußland sich in angemessener Weise auszuwirken vermag.

### Der Weltkrieg

Hindenburg und Ludendorff über Sieg und Frieden. Wir haben jüngst nach der „Kölnischen Volkszeitung“ über den Verlauf von vier Schriftleitern und vier Besetzern des Augustinervereins bei Hindenburg und Ludendorff berichtet. Es klang aus ihm eine sehr Zurecht in unserer Sieg. Dasselbe Zentrumsblatt berichtet nun, daß Ludendorff bei jener Gelegenheit folgende Bitte an die Presse ausgesprochen:

Neben wir nicht zuviel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher, je eifriger wir im Innern sind und je fester wir ertragen, was nun einmal ertragen werden muß. Mittätigkeit kann uns niemand den Sieg streitig machen, wenn wir auch nach der großen schweren Aufgaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.

In der Unterhaltung mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist er immer wieder die feste Zuversicht des großen Führers durch, daß wir nach den bisherigen Siegen auch noch weiter liegen werden. Angefragt möge der Mut der Heimat sein, die hinter uns steht. Dann liegt sie mit uns. Er lobt, Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat von mir, und lassen Sie ihr, sie solle unbefragt sein. Wir liegen mit Gott.

### Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Wie der „B. L.-A.“ meldet, ist der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kühlmann, Donnerstag Nacht kurz nach 12 Uhr nach Brest-Litowsk abgereist.

Vorher fuhr der türkische Minister des Äußeren Ahmet Nefisi Bey, der türkische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Reichard Simek Bey, der Botschafter in Berlin Saitig Paşa und der Botschafter in Berlin Dhan Bey mit dem Zug um 11,4 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk ab.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichszugler Helfferich zu Anfang des bereitenden Arbeiten der einschläglichen Teil der gen mit Rußland ein Staatsminister Dr. Helfferich Gesamtheit der Wirtschaftlichen Friedensverhandlungen Kriege stehenden Staaten zu

meldet das Wiener Korrespondenz-Minister des Äußeren Leitung ist am 20. Dezember

Bevollmächtigte im deutschen Reich Gantcheff, und der den Geschäftsbereich in Berlin, vertretung in den hiesigen Verhandlungen nach Brest-Li-

berpräsidenten hat an die in der Regierung von Hertling, einen Vertreter der g zu den bevorstehenden Rußland zulassen zu wollen. über wird der Ministerpost mit dem Staatssekretär Reise nach Brest-Litowsk zu sich daran begibt sich der Mission dem Herrn Reichszugler als leitend, nach Berlin.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet: Ministerpräsident am Montag im Verensauschuss des Senats mit, daß von der russischen Botschaft in Berlin eine Mitteilung enthalte, daß in einem gewissen Rahmen bereits der Austausch von Artisten des täglichen Bedarfs erfolgt ist. Unter „Progres“ zufolge teilte der Ministerpräsident am Montag im Verensauschuss des Senats mit, daß von der russischen Botschaft in Berlin eine Mitteilung enthalte, daß in einem gewissen Rahmen bereits der Austausch von Artisten des täglichen Bedarfs erfolgt ist.

